

Blumensträußchen,

Fünf Blumen pflückt ich, theures Mädchen, Dir,
Und band sie Dir zu einem Frühlingschmuck,
Und binde Dir zum Schmucke für Dein Leben
Die Tugenden, von denen sie Symbol,
Aus Herz. Trag' immer, Theure, diese Blumen,
Und Du wirst schon hienieden selig seyn.

Das stille Weibchen, das im Thale keimt
Und anspruchlos und stille und bescheiden,
Bescheidnen Forschern schöne Freuden spendet,
Flocht ich zuerst in diesen kleinen Strauß.
Des Weibes erste Tugend, die von allen
Die Mutter ist, bedeutend: Sittsamkeit.

Dicht an ihm ist die reizend schöne Nelke
In tausendfach verschiedner Farbenmischung,
Stets reizend, immer schön und stets entzückend,
So blau als roth, so weiß wie bunt gemischt,
Es hegt das Weib auch eine solche Blume.

Sie reizt im Alter, so wie in der Jugend,
Erhöht der Schönen Schönheit, Häßliche
Verschönet sie; sie wohnet in der Hütte
Wie im Pallast; sie spricht aus Sprache, Blick,
Bewegung, Gang und jeglicher Gebehrde;
Die immer schöne Blum' ist, Grazie.

An sie band ich das herrlichste der Kinder
Aus Florens Reich, die holde Rose, an.
Wie mannichfach ihr Nutzen, ihr Gebrauch!
Sie duftet sanft am Stock, entzückt im Zimmer,
Prangt in der Schönen Haar, an ihrer Brust;
Auch schon verdorrt riecht sie im Potpourri,
Sie giebt uns Del und Wasser, aufgelöst.
Das wahrste Bild von ächter Häuslichkeit.

Die hohe Lilie, die über ihre Schwestern
In blendend weißer Schöne prangt, Gefährtin
In Florens Reich der Rose, die von ferne
Schon kündet, daß sie hoher Reize voll
Und in der Nähe die Erwartung nie
Beträgt. So schenkte die Natur dem Menschen,
Ein Huldbeschenk dem Manne, wie dem Weibe,
Dem leßtern feltnern Werthes: Geistesbildung.

Die kleine A n e m o n e, die des Reizes
So viel in sich verbirgt und leise nur
Berührt seyn will. Nicht Königin der Blumen,

Und doch dem feinen Blumenkennner werth.
So wie dem bessern Menschenschäher stets
Ein Weib, das ihrem Ideal entspricht
Und was sie deutet, trägt im Busen Zartheit!

Der Grund, worauf die Blumen alle ruhen,
Ist Laub von Immergrün. So grüne immer
Im hohen Werth der schönen Weiblichkeit!

Ein blaues Bändchen knüpft die Blumen alle;
Dies Band, das keine von der andern läßt
Und alle knüpft, ist Freundschaft. Wohl, o wohl
Der guten Seele, der ein treuer Freund
Hier wird! sie warnt vor jeglicher Gefahr,
Und immer Rathher ihr und Warner ist.

Nimm, gutes Mädchen, meine kleine Gabe,
Wie ich sie gebe, wahrhaft, ohne Falch
Und ohne Wunsch, als den: Dich stets beglückt,
Geziert mit meinen Blumen stets zu sehn!

Carnier.